

Arrangement der Firma F. RIES.

Dienstag, den 28. November 1905, abends 7 Uhr

Gewerbehaus (Ostra-Allee 13):

II. Philharmonisches Konzert.

Solisten:

Emil Sauer (Klavier) **Putnam Griswold** (Gesang)

K. K. Professor, Kgl. Sächs. Kammervirtuos.

Kgl. Preuss. Hofopernsänger.

Orchester: **Gewerbehaus-Kapelle** (Direktion: **W. Olsen**).

Begleitung: **Karl Pretzsch**.

PROGRAMM.

1. Ouvertüre „Prometheus“ für Orchester *Beethoven.*
2. Lied des Vulkan aus der Oper „Philemon und Baucis“ („Au bruit des lourds marteaux d'airain“ etc.) *Gounod.*
Putnam Griswold.
3. Konzert in Es-dur für Klavier und Orchester *Liszt.*
Emil Sauer.
4. „Archibald Douglas“, Ballade *Löwe.*
Putnam Griswold.
5. a) Ballade op. 47 } *Chopin.*
b) Nocturne op. 15 No. 2 }
c) Meeresleuchten (Konzert-Etüde No. 7) *Sauer.*
Emil Sauer.
6. a) An die Musik } *Schubert.*
b) Gruppe aus dem Tartarus }
Putnam Griswold.

Flügel: **C. Bechstein**, aus dem Lager **F. Ries** (Kaufhaus).

Karten in der Königl. Hofmusikalienhandlung von **F. Ries** (Kaufhaus).

Bestellungen auf Plätze nimmt auch die Königl. Hof-Musikalienhandlung von **Ad. Brauer (F. Plötner)**, Neustadt, entgegen.

Kartenverkauf von 9–1, 3–6 Uhr und an der Abendkasse.

Das **III. Philharmonische Konzert** findet Dienstag den 12. Dezember 1905 im Gewerbehaus statt. Solisten: **Emmy Destinn**, Königl. Preuss. Kammersängerin (Gesang), **Arthur Schnabel** (Klavier).

Texte umstehend.

Texte der Gesänge.

2. Lied des Vulkan aus der Oper „Philemon und Baucis“.

Gounod.

Au bruit des lourds marteaux d'airain,
Au sombre éclat de la foumaise,
Dans mon empire souterrain
Je marche et je respire à l'aise,
Je règne en maître souverain,
Mais chez vous, j'en ai honte,
Chaque fois que j'y monte,
∴ J'enrage de me voir si difforme
Et si noir, mon aspect vous fait rire,
Et tout bas j'entends dire:
„Venus n'aivait pas tort,
„Il mérite son sort!“
Sans écouter le reste,
Loin du séjour céleste,
Moi, je fuis — voilà!
Pourquoi j'aime à rester chez moi. ∴

Sous les monts fermés au ciel bleu,
Je commande à toute une armée
De noirs géants, maîtres du feu,
Au soin de l'ardente fumée,
Comme vous là-haut je suis Dieu;
Mais quand Junon m'invite
A lui rendre visite,
∴ J'enrage etc. ∴

Bei glüh'ndem Erz und Hammerstreich,
Im Ofen brennt ein düstres Feuer,
In meinem unterird'schen Reich
Da leb' ich froh und atme freier,
Dort bin ich König, Göttern gleich.
Doch wenn herauf ich steige
Und je bei euch mich zeige,
∴ Reisst Zorn und Gram mich hin,
Weil ich schwarz und hässlich bin.
Lachen seh' ich im Kreise und ich hör' flüstern leise:
„Frau Venus tat nicht schlecht,
„Vulkan geschieht ganz recht!“
Um weiter nichts zu hören
Und die Freuden des Olympos nicht zu stören,
Lauf' ich fort, das ist's — nun lach' mich aus,
Warum ich lieber bleib' zu Haus. ∴

Wo der Berg den Himmel schliesset zu,
Wo rauschen unterird'sche Quellen,
Wo hämmern ohne Rast und Ruh
Für mich die russigen Gesellen,
Dort bin ich ein Gott so wie du,
Doch will Juno mich begnaden,
Zum Göttermale laden,
∴ Reisst etc. ∴

Theodor Fontane.

4. Archibald Douglas.

Löwe.

„Ich hab' es getragen sieben Jahr,
„Und ich kann es nicht tragen mehr!
„Wo immer die Welt am schönsten war,
„Da war sie öd' und leer.
„Ich will hintreten vor sein Gesicht,
„In dieser Knechtsgestalt;
„Er kann meinè Bitte versagen nicht,
„Ich bin ja worden so alt!
„Und trüg' er noch den alten Groll
„Frisch, wie am ersten Tag,
„So komme, was da kommen soll,
„Und komme, was da mag!“

Graf Douglas spricht's; am Weg ein Stein
Lud ihn zu harter Ruh';
Er sah in Wald und Feld hinein.
Die Augen fielen ihm zu.

Er trug einen Harnisch, rostig und schwer,
Darüber ein Pilgerkleid;
Da horch, vom Waldrand scholl es her
Wie von Hörnern und Jagdgeleit;

Und Kies und Staub aufwirbelten dicht,
Her jagte Meute und Mann,
Und ehe der Graf sich aufgericht',
Waren Ross und Reiter heran.

König Jakob sass auf hohem Ross,
Graf Douglas grüsste tief,
Dem König das Blut in die Wange schoss,
Der Douglas aber rief:

„König Jakob, schaue mich gnädig an,
„Und höre mich in Geduld,
„Was meine Brüder Dir angetan,
„Es war nicht meine Schuld.

„Denk' nicht an den alten Douglasneid,
„Der trotz dich bekriegt,
„Denk' lieber an Deine Kinderzeit,
„Wo ich dich auf Knien gewiegt.

„Denk' lieber zurück an Stirlings Schloss,
„Wo ich Spielzeug Dir geschnitzt,
„Dich gehoben auf Deines Vaters Ross
„Und Pfeile Dir zugespitzt.

„Denk' lieber zurück an Linlithgow,
„An den See und den Vogelherd,
„Wo ich dich fischen und jagen froh
„Und schwimmen und springen gelehrt.

„Und denk' an Alles, was einstens war,
„Und sänftige Deinen Sinn;
„Ich hab' es getragen sieben Jahr,
„Dass ich ein Douglas bin!“

„Ich seh' dich nicht, Graf Archibald,
„Ich hör' Deine Stimme nicht,
„Mir ist, als ob ein Rauschen im Wald
„Von alten Zeiten spricht.

„Mir klingt das Rauschen süß und traut,
„Ich lausch' ihm immer noch,
„Dazwischen aber klingt es laut:
„Er ist ein Douglas doch.

„Zu Ross wir reiten nach Linlithgow,
„Und Du reitest an meiner Seit';
„Da wollen wir fischen und jagen froh,
„Als wie in alter Zeit.“

Schober.

6. a) An die Musik.

Schubert.

Du holde Kunst, in wieviel grauen Stunden,
Wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt,
Hast du mein Herz zu warmer Lieb' entzunden,
Hast mich in eine bess're Welt entrückt.

Oft hat ein Seufzer, deiner Harf' entflossen,
Ein süßer, heiliger Akkord von dir
Den Himmel bess'rer Zeiten mir erschlossen:
Du holde Kunst, ich danke dir dafür.

Schiller.

b) Gruppe aus dem Tartarus.

Schubert.

Horch, wie Murmeln des empörten Meeres,
Wie durch hohler Felsen Becken weint ein Bach,
Stöhnt dort dumpftief ein schweres, leeres,
Qualerpresstes Ach!
Schmerz verzerret ihr Gesicht;
Verzweiflung sperrt ihren Rachen fluchend auf.
Hohl sind ihre Augen, ihre Blicke

Spähen bang' nach des Cocytus Brücke,
Folgen tränend seinem Trauerlauf.
Fragen sich einander ängstlich leise,
Ob noch nicht Vollendung sei?
Ewigkeit schwingt über ihnen Kreise,
Bricht die Sense des Saturns entzwei.

BECHSTEIN

Bechstein-Flügel und -Pianos

Alleiniger Vertreter:

F. Ries

Kgl. Sächs. Hof Musikalienhandlung
Seestrasse 21 (Kaufhaus).

Eugen d'Albert: Ich halte Herrn Bechsteins Instrumente für die vollkommensten der ganzen Welt!

Jos. Hofmann: Der Bechstein-Flügel enthält grössere Poesie des Tones und gleicht der menschlichen Stimme mehr als irgend ein anderes Instrument. Es ist die Verwirklichung des Ideals von einem Piano und das einzige, worauf ich alles das auszudrücken vermag, was ich empfinde.

Pablo de Sarasate: Bechstein ist der Stradivarius des Pianos.

Emil Sauer: Die technische Vollkommenheit der Bechstein-Flügel, die nicht genug zu rühmende Ausgeglichenheit der Register, vor allem aber der blühende, scheinbar von aller Materie losgelöste Gesangston, welcher sich in allen erdenklichen Farbenabstufungen aus den Tasten ziehen lässt, stempeln dies Fabrikat zum **Hervorragendsten, was auf dem Gebiete der Klavierbaukunst geschaffen worden ist.** Die Bässe sind Orgelton, der Diskant Glockenklang.

R. Leoncavallo: Es ist ein wahres Wunder, wie nur Sie alleine es heute verstehen und machen können. Es muss eine grosse Genugtuung für Sie sein, so weit gekommen zu sein, Instrumente zu bauen, welche die **Vollkommenheit selbst** sind.

Richard Wagner: Die Bechsteinschen Pianinos sind die **tönenden Wohltaten der musikalischen Welt.**

Marcella Sembrich: Es ist eine Freude, die wunderbaren Töne des Flügels anschlagen zu dürfen, denn **so edel kann nur ein Bechstein klingen.**

Franz Liszt: Mit einem Worte, Ihre Instrumente sind vollkommen.

Anton Rubinstein: Eine unerschöpfliche edle, sympathische Tonfülle, verbunden mit einer vortrefflichen Spielart, welche die mannigfaltigsten Nuancierungen gestattet, stellen dem Fabrikanten das Zeugnis aus, dass er das Vorzüglichste in der Instrumentenbaukunst leistet.

Hans von Bülow: Dass Herr Bechstein **der erste deutsche Pianofortefabrikant ist,** welcher seine Produkte auf eine Höhe der Vollkommenheit gebracht hat, dass dieselben mit den trefflichsten und berühmtesten des Auslandes eine glückliche Konkurrenz bestehen können.

Sofie Menter: Bechstein ist der König aller Pianofortebauer.

Ossip Gabrilowitsch: Die Bechsteinschen Flügel sind schon so viel gelobt und gepriesen worden, dass es wohl kaum möglich ist, noch etwas Neues über dieselben zu sagen. Die tadellose Mechanik, die ungeheure Klangfülle und Stärke des Tones dieser Instrumente sind wirklich zu bewundern. Doch was ich an einem Bechsteinflügel am meisten schätze, ist der unermessliche Reichtum an Farben, der schöne, warme, gebundene Gesang und die ungewöhnliche Ausdrucksfähigkeit des Instrumentes, welche es ihm erlaubt, sich allen Intentionen des Spielers anzuschliessen und dieselben in einer vollendeten Weise wiederzugeben. Einen solchen Interpreten zu haben, ist für den Künstler eine wahre Freude.

Edvard Grieg: Meine Begeisterung für Ihre Erzeugnisse in der Kunst des Pianofortebaues ist von jeher eine zu grosse gewesen, als dass sie noch gesteigert werden könnte.